

Domestik und Antändlungen
(Berater) werden in der Über-
nahme des (Berlags-Buchdruckerei
und Papierhandlung Hof, Krumpalitz,
Königsplatz Nr. 1) entgegenge-
nommen. — Auswärtige Anzeigen
werden von allen größeren An-
stalten übernommen. — Inserate
werden mit 20 Heller
für die erste gespaltene Zeile,
weiterhin im Verhältnis
mit 1 Kreuzer für die Zeile,
bei gewöhnlich gedrucktem Wort im
Kursen Angelegen mit 4 Heller, ein-
zelgedrucktes mit 8 Heller berechnet.
Für bezahlte und sofort eingeleitete
Inserate wird der Betrag nicht
zurückgezahlt. — Belegexemplare
werden seitens der Administration
nicht beigegeben.
Postkonten
Nr. 38.576.
Ausgegeben: Red. Hugo Dabel,
für die Redaktion und die Druckerei
verantwortlich: Hans Vorbel

Polauer Tagesblatt

Bestellen Anstalt am 4. Nov.
1915. — Die Administration be-
findet sich in der Buchdruckerei
und Papierhandlung Hof,
Königsplatz Nr. 1, Krumpalitz,
K. u. K. — Abrechnung und die
Redaktion des Blattes Nr. 24.
Telephon Nr. 53. — Sprach-
büchse der Redaktion: von 4-5 Uhr
nachmittags. Bestenfalls
mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post monatlich 2 Kronen
30 Heller, vierteljährlich 7 Kronen
10 Heller, halbjährlich 14 Kronen
10 Heller und ganzjährig 28
Kronen 40 Heller. (Für das
Ausland erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 4 Heller.
Einschreibefähig in allen
Franken.
Verlag: Druckerei des „Polauer
Tagesblattes“ (Dr. M. Krumpalitz & Co.),
Kola, Nadezhda-Straße 24.

11. Jahrgang.

Polá, Dienstag 23. November 1915.

Nr. 3327.

Die Entente verlangt von Griechenland nur noch Neutralität.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 22. November. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten den Angriff auf den Görzer
Brückenkopf ebenso hartnäckig wie erfolglos fort. Be-
sonders erbittert war der Kampf im Abschnitt von
Oslova, wo die bewährte dalmatinische Landwehr, un-
terstützt durch das tapfere Krainer Infanterieregiment
Nr. 17, den vorgestern noch in feindlicher Hand ge-
bliebenen Teil unserer Stellung vollständig zurückeroberte.
Der Südtail der Podgora wurde fünfmal angegriffen.
Die verzweifelten Vorstöße der Italiener brachen jedoch
teils im Feuer, teils im Handgranatenkampf zusammen.
Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo ist die An-
strenkung des Feindes hauptsächlich gegen den Raum
von S. Martino gerichtet. Nach starker Artillerievorbe-
reitung vermochten die Italiener hier in unsere Kampf-
front einzudringen. Nächtliehe Gegenangriffe brachten
aber das Verlorene bis auf ein kleines vorspringendes
Grabenstück wieder in unseren Besitz. Nördlich des
Brückenkopfes von Görz überschritten schwächere feind-
liche Kräfte südlich Jagora den Sponzo. Abends wurde
das linke Flussufer von diesen Italienern wieder ge-
säubert. An der Tiroler Front hat es der Gegner in
letzter Zeit auf den Col di Lana besonders abgesehen,
wohl um seinen zahlreichen Veröffentlichungen in diesem
Gebiete gerecht zu werden. Das italienische schwere Ge-
schützfeuer war hier gestern heftiger denn je; drei An-
griffe auf die Bergspitze wurden abgewiesen.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die im Gebiete von Cajnice kämpfenden k. u. k.
Truppen warfen die Montenegriner aus ihren Stel-
lungen am Nordhange des Golac-Berges. Auch östlich
von Gorazde sind Gefechte im Gange. Eine österreichisch-
ungarische Gruppe aus Novavaro nähert sich Prije-
polje. In Novipazar erbeutete die Armee Rüstung 50
Mörser, 8 Feldgeschütze, 4 Millionen Gewehrpatronen
und viel Kriegsgerät. Der noch östlich der Stadt ver-
bliebene Feind wurde von den deutschen Truppen ver-
trieben, in deren Händen er 300 Gefangene zurückließ.
Die im Bartale vorbringenden Kolonnen erklimmten ge-
stern tagsüber 20 Kilometer nördlich von Mitrovica drei
hintereinanderliegende serbische Stellungen. In der Dun-
kelheit bemächtigten sie sich durch Ueberfall noch einer
vierten, wobei 200 Gefangene eingebracht, 6 Geschütze,
4 Maschinengewehre, eine Munitionskolonnen und zahl-
reiche Pferde erbeutet wurden. Die Armee des Generals
v. Gallwitz nahm in erfolgreichen Kämpfen südlich des
Prepolac-Sattels 1800 Serben gefangen. Östlich und
südöstlich von Pristina gewinnt der Angriff der ersten
bulgarischen Armee trotz zähesten serbischen Widerstandes
festen Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hüfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 22. November. (R.-B. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie zeigte eine lebhafteste Tätig-
keit in der Champagne, zwischen der Maas und der
Mosel und östlich Lureville.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein schwacher feindlicher Vorstoß gegen den Kirch-
hof von Illert wurde abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Socanica im Bartale wurden serbische
Nachhutten zurückgeworfen. Der Austritt ins Latal
beldersichts Podujevo wurde erzwungen. Gestern wurden
2600 Gefangene gemacht, 6 Geschütze, 4 Maschin-
gewehre und zahlreiche Kriegsgeräte erbeutet. Im Ar-
senal von Novipazar stelen 50 große Mörser und 8
Geschütze älterer Fertigung in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 22. November. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront Artilleriebeschuss und heftiger
Bombenkampf.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wien, 22. November 1915.

Die italienische dritte Armee des Herzogs
von Aosta setzt seinen Angriff auf den Görzer Brück-
kopf und das Plateau von Doberdo fort. Die Vorstöße
der italienischen Infanterie gegen den Görzer Brück-
kopf blieben wie bisher erfolglos. Alle Ortschaften am
rechten Sponzoufer, die innerhalb der österreichisch-unga-
rischen Verteidigungslinie liegen, sind fest in unserem Be-
sitz. Auch die Anstrengungen der Italiener im Gebiete
südlich des Wippachtales führten zu keinem Ergebnis.
Am Nordhange des Monte San Michele (277 Meter)
und südwestlich davon bei San Marino suchen die
Italiener vergebens die beherrschenden Höhen zu er-
reichen, welche ihnen den breiten Weg, der von Monsal-
cone nach Görz führt, gegeben hätten. Görz, das wich-
tige Straßenzentrum, das alle Stellungen nördlich und
südlich der Stadt verbindet, bleibt trotz aller Stürme
fest in unseren Händen und sichert dadurch die erfolg-
reiche Verteidigung im Raume des Plateaus von Vate,
zwischen Jagora und Tolmein, wo den Italienern das
linke Sponzoufer überlassen wurde, um die Stellungen
knapp vor den Straßenausgängen, welche im Karstlande
auführen, anzulegen und die Befestigungen gegen allfällige
Ueberraschungen durch diese Rückenversicherung zu decken.
Die Verteidigung der Sponzoufront stellt eine muster-
giltige militärische Leistung dar. Dieses Verteidigungssystem,
das aus der Verbindung von Abwehranlagen, Gelände-
und Kommunikationsausnutzung hervorgegangen ist,
blieb trotz sechsmonatlichen blutigen Stürmens des Fein-
des intakt, hat sich demnach in glänzender Weise be-
währt. Kein wertvoller Bestandteil dieses einheitlichen
Werkes, der die klaglose Abwicklung der Abwehr-
operationen behindert hätte, ist vom Feinde genommen
worden. Dieses System, das im Laufe der Operationen
sicherlich noch vervollkommenet wurde, funktioniert mit
staunenswerter Genauigkeit und vereitelt alle Absichten
des Feindes.

Auf dem Balkankriegsschauplatz ent-
wickelt sich die Aktion der Verbündeten planmäßig.
Im westserbischen Kriegsgebiet wird im Raume zwischen
der Drina, dem Lim und Cajnice gekämpft. Nördlich
von Cajnice liegt die 1490 Meter hohe Golac-Planina.
Von Novavaro aus sind Abteilungen ausgebrochen,
um Prijepolje zu erreichen und den Weg, der nach
Plewe führt, zu gewinnen. Auf dieser Straße sollte
sich diese Abteilung mit jener österreichisch-ungarischen
Truppen treffen, welche von Gorazda aufgebrochen sind,
um über den Metalkafattel nach Plewe zu gelangen.
Es ist deshalb begreiflich, daß der montenegrinische Wi-
derstand im Raume von Cajnice erbittert sein muß. Süd-
lich Sjenica haben sich die Serben ins weglassige Hoch-
gebirge geflüchtet; die Verfolgung wird hier von dem
Wegverhältnissen stark beeinflusst. Nach übereinstimmen-
den Berichten gesellen sich zu diesen Schwierigkeiten
noch Schneefälle, von denen die Montenegriner in

ihren Berichten zu erzählen wissen. Östlich von Novi-
pazar ist das Rogozna-Gebirge vom Feinde gesäubert
worden. Am Bar scheint die Socanica erreicht zu
sein. Die serbische Regierung hat Mitrovica verlassen.
Die Gruppe, welche von Kursumlija ausgegangen ist,
hat den Prepolac-Sattel überwunden und steht im La-
talo bei Podujevo. Die Entfernung von Podujevo bis
Pristina beträgt 25 Kilometer. Ueber das Vordringen
der Bulgaren im Osten und Südosten zum Ansel-
feld verlautet nichts Neues.

An der südlichen mazedonischen Front haben die
Bulgaren nach Berichten der Verbündeten Belje besetzt.
Die Einnahme von Monastir soll nahe bevorstehen. Die
Besetzung Prileps soll nicht durch Forcierung des Va-
bunagebirges, vielmehr durch eine Umgehungsoperation
zur oberen Cernarfenke vor sich gegangen sein. Auf dem
übrigen Teile der Front, wo die Franzosen die Velasica-
Planina überschritten und an der Straße von Nadrovo
nach Strumica den 8 Kilometer südlich Strumica ge-
legenen Ort Kosturino besetzt haben wollen, entwickelten
sich Stellungskämpfe. Die unsichere Haltung Griechen-
lands raubt der Armee der Verbündeten die Aktions-
freiheit.

In Frankreich und in Rußland Kampfpause.

Französische Beklemmungen in Erwartung des deutschen Kaiserbesuches in Konstan- tinopel.

Basel, 20. November.

Als die österreichischen und deutschen Truppen vor
Wochen die Donau überschritten und siegreich vorbin-
den, der Verbindung mit den Bulgaren und Konstan-
tinopel den Weg ebneten, da war in der ganzen fran-
zösischen Presse nur ein Warnen und ein Hilferuf an
England unter spaltenlangen Erörterungen und Hinwei-
sen auf die Stellung Frankreichs und Englands im
ganzen Orient und vor allem auf die die englische Welt-
herrschaft in Asien und in Ägypten bedrohende Bedeu-
tung dieses deutsch-österreichischen Vorgehens. „An dem
Tage,“ prophezeite man, „da der deutsche Kaiser als
Bundesgenosse und Beschützer der Türkei in Konstan-
tinopel einziehe, wird insbesondere der ganze Islam
gegen uns aufstammen.“ Heute ist die Verbindung mit
Bulgarien vollzogen und der Weg nach Konstantinopel
offen. Schon sieht daher auch die französische Presse
den deutschen Kaiser auf dem Wege und an der Spitze
eines Gardebregimentes in Konstantinopel einziehen. Wie
von den Türken empfangen, das sieht der „Temps“ auch
bereits geistigen Auges voraus, nämlich mit wahrhaft
kaiserlichem Gepränge unter Triumphbogen hindurch und
unter begeisterten Jubel aller Moslems. Allein heute
bedeutet das, nichts mehr. Heute ist das nur mehr ein
hohler Bluff, eine Theatervorstellung, über die man in
Deutschland viel Linte vergleichen wird, die aber auf die
Bündnerbandsmächte nicht den geringsten Eindruck machen
wird. So klingt es jetzt mit einemmale in den Spalten
der französischen Presse wieder, voran im „Temps“. Er
schreibt: „Wenn Wilhelm II. der Welt das Schauspiel
eines theatralischen Einzuges in Konstantinopel geben
zu sollen glaubt, um den Orient zu blenden, und die
Illusionen seines Volkes zu verlängern, so werden sich
die Verbündeten dadurch ebensowenig wie die Serben
bedrückt fühlen. . . Wenn unser Feind auf dieser Illu-
sion beharrt, so mag er den Versuch wagen, so lange
die Umstände es gestatten. Weder die Serben noch die
anderen Verbündeten werden deswegen eine einzige Lunte
in ihrer Haltung verändern.“

Eintgermaßen seltsam ist es bei dieser Gerin-
gachtung des erwarteten Besuches, daß der „Temps“
ihm trotzdem noch einen zweiten Leitartikel widmen zu
sollen glaubt, der im wesentlichen zwar dasselbe Urteil
wiederholt, es aber doch schon etwas vorsichtiger for-
muliert: „Wenn uns aber auch diese dritte Reise Kaiser

Wilhelms II. nach Konstantinopel als wichtiges Ereignis erscheint, so werden wir uns doch nicht allzu sehr darüber aufregen, einmal, weil sie voranzuführen war, und dann, weil sie nur eine gegebene Lage bestätigt, da die Deutschen schon seit mehr als Jahresfrist die wahren Herren der Türkei sind. . . . Der pompöse Einzug Wilhelms II. wird nur dem Eindruck eines Triumphes machen, wenn er einen entscheidenden Schritt nach sich zieht. . . . Schließlich wird aber doch die methodische Entwicklung der Kräfte des Bivervandes die deutschen Pläne vernichten, indem sie die Illusion, die sie erzeugen sollen, zum Voraus zerstören wird. Das ist das beste Mittel, dem Kaiser seine Knalleffekte zu verderben und ihren möglichen Folgen vorzubeugen. Der Eindruck des deutschen Kaisers in Konstantinopel würde nur dann unheilbare Folgen haben, wenn wir unseren Feinden im Orient das Feld räumen.“

So hat der „Temps“ schon über Nacht ein „Wam“ in der Lage gefunden, das vorsichtig der Zukunft eine Hintertür offenhält. Worauf es ankommt, das ist in Erwartung des Ereignisses dem französischen Volk rechtzeitig vorweg den Maßstab seiner Einschätzung zu vermitteln, damit es davon nicht überrumpelt und die Beklemmung, die es ohnehin schon über den Stand der Dinge auf dem Balkan empfindet, nicht durch diesen neuen Schlag zu unheilvollem Pessimismus gesteigert wird. Andere glauben dagegen ein besonders schlaues Mittel anzuwenden, indem sie sich im Voraus das deutsche Volk selbst dafür als Helfershelfer verschreiben. So meint es die radikale „Lanterne“, indem sie schreibt: „Im ganzen ist der Einzug des Kaisers in die Stadt des Sultans nicht glanzvoller als die Eroberung von Warschau, und wenn diese Vöcher nicht ganz verrückt sind, werden sie da nichts finden, was ihrem ungeheuren Friedensbedürfnis entgegenkommt.“

Merkwürdigerweise ist der Figaro in der Lage, schon festzustellen, daß die Deutschen — auch ohne den guten Rat der „Lanterne“ — schon im Voraus ganz ihrer Meinung sind über die geringe Bedeutung des Kaiserbesuches in Konstantinopel. Er hat diese Entdeckung durch den üblichen „Neutralen“ gemacht, den die französischen Blätter als unbedingt zuverlässigen Gewährsmann in solchen Fällen stets zur Hand haben. Dieser Neutrale, ein Mann gelehrten Standes, also besonders zuverlässig, berichtet dem „Figaro“ als Eindruck von seiner jüngsten Reise in Deutschland nämlich folgendes:

„Der Feldzug gegen Serbien, die berühmte Eröffnung der Straße Berlin—Konstantinopel, die vorläufige Vermittlung der Verbündeten vor dieser Ueber-raschung, nichts von alledem hat die Enttäuschung der Deutschen vermindert, die nach der Einnahme von Warschau den sofortigen Frieden erwarteten. Deutschland wird ohne Begeisterung den Einzug seines Kaisers in die Hagia Sophia verfolgen, denn es ist blasiert über die kaiserliche Großtätigkeit. Im ganzen legen die Franzosen der Fahrt des Kaisers nach Konstantinopel vielleicht mehr Bedeutung bei, als die Deutschen selbst.“

Die letztere Bemerkung des „Neutralen“ war weniger geschickt, denn sie verrät die ganze Nacht, worauf es diesen schlechten Handlangern des Quai d'Orsay ankommt. Sie ist um so durchsichtiger als offenbar auch nicht alle mit derselben Leichtfertigkeit wie der „Temps“ und der „Figaro“ den Weg zu beschreiten wagen, dem Volke abermals Sand in die Augen zu streuen. So hat es selbst die radikale „Lanterne“ nach ihrem guten Rat an die Deutschen doch nicht fertig bringen können, nicht auch den eigenen Landsteuten einen Rat zu erteilen, und dieser lautet ehrlich: „Immerhin muß man neben dem leeren Gerede auch die wahre Lage beachten, die augenblicklich sehr grausam ist. Die Balkanhalbinsel ist noch nicht „Reichsland“, aber der Weg von Konstantinopel nach Berlin steht vorläufig offen, und die Folgen davon sind ernst. . . . Die Reise Wilhelms II., der dem General v. Mackensen voranzieht, ist von unwiderstehlicher Verbergsamkeit. Der bittere Augenblick der Reue für alle die, welche von Unabhängigkeit träumten, ist gekommen.“

Auch das „Journal“ ist ehrlich genug, einzugestehen: „Die neue Tatsache von Wichtigkeit ist die Herstellung der direkten Verbindung der Zentralmächte mit der Türkei, und diese Tatsache ist schon drei Wochen alt. Die Geste des Kaisers soll dies bloß in einer offenkundigen Form feststellen. Der Volksgeist der Verbündeten wird sich zwar dadurch nicht imponieren lassen, aber ich möchte das auch von den orientalischen Völkern sagen können. Man mußte jedoch blind sein, um die möglichen Wirkungen in den Ländern des Islams zu verkennen.“

Den Deutschen kann es nur im Grunde gleichgültig sein, ob es der französischen Regierung, dank ihrem Handlangern der Presse, gelingen wird, das Volk auch in diesem Falle wieder über die wahre Lage und Bedeutung der Dinge zu täuschen oder nicht. Denn an dem Tage, da der deutsche Kaiser in der Tat seinen Einzug in Konstantinopel hält, wird der Widerhall davon auf dem Balkan und bis tief nach Asien hinein so gewaltig sein, daß aller Bluff und alle Klünste der Bivervanddiplomatie nichts dagegen vermögen werden. Sie selbst wird aber den eigenen Völkern gegenüber ihr Schuldkonto um ein neues Kapitel vermehrt sehen, über das es

den letzteren allem Anschein nach schon jetzt zu dämmern beginnt.

Verichte der feindlichen Generalstäbe.

Stattensche Meldung.

Rom, 20. November. Kriegsbericht vom Freitag: Längs der ganzen Front dauerte der Zweikampf der Artillerie fort. Unsere Artillerie zerstreute im Marsche befindliche feindliche Kolonnen in der Zone des Astico und im Hochcordevole, zerstörte Dedungen am Alltagskofel (Gail), beschloß die Kasernen von Görz und bekämpfte auch zahlreiche feindliche Geschütze, die auf den Höhen östlich von der Stadt aufgestellt waren, und andere Geschütze, die in den anliegenden Nutz- und Biergärten verborgen waren. Endlich beschloß sie Truppenkolonnen, die sich in großer Eile von Görz zurückzogen. Auf dem Karst erneuerte unsere Infanterie gestern ihre Angriffe mit merkwürdigen Erfolgen, besonders in der Zone des Monte San Michele. Dort gelang es der Brigade Perugia, den ganzen Berghang zu erobern, der vom dritten Gipfel des Berges sich zum Sponzo zwischen Peteano und den Gehölzen herabsenkt. Aus dieser Stellung dann durch einen heftigen feindlichen Gegenangriff vertrieben, machte sie ihrerseits einen Gegenangriff und eroberte die verlorenen Gräben zurück. Die ganze Nacht hindurch erneuerte der Gegner seine wütenden Stürme. Siebenmal gelang es ihm, bis an unsere Linien heranzukommen; aber siebenmal wurde er durch das trefflichere Geschütz- und Gewehrfeuer niedergemäht und in Unordnung und unter ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen. Schließlich wickelten die ermatteten, aber unbezwungenen tapferen Infanteristen vom Regiment 129 ihre Füße in Sandsäcke und brachen in der Dunkelheit aus den Schützengräben auf den Gegner los, zerstörten ihn vollständig und erbeuteten dabei 175 Gefangene und reichliches Kriegsmaterial. Feindliche Flugzeuge warfen gestern Bomben auf Verona, wo vier Einwohner verwundet wurden, und auf Vicenza und Grado, wo niemand verletzt und kein Schaden angerichtet wurde. Heute morgens warf ein anderes feindliches Luftgeschwader 15 Bomben auf Udine, wo 12 Einwohner getötet, 19 Einwohner und 8 Soldaten verwundet wurden und nur geringer Schaden angerichtet wurde. Gezeichnet: General Cadorna.

Russische Meldung.

Petersburg, 20. November. Amtlicher Bericht vom 19. November 1915:

Die Versuche der Deutschen, nordwestlich Friedriehstadt die Düna zu überschreiten, scheiterten; durch einen Feuerüberfall wurde der Feind überall zum Rückzuge gezwungen. Auf dem linken Styruser waren die Versuche des Feindes, in der Gegend des Bahnhofes Czartorysk den Fluß zu erreichen, ohne Erfolg. In der Gegend der Stadt Czartorysk zogen sich unsere Truppen auf das rechte Styruser zurück. Der Rückzug war durch starkes Artilleriefeuer, das selbst dem Feinde ein Vorgehen verbot, gedeckt. Styruswärts eröffnete der Gegner wiederholt das Feuer gegen unser Ufer bei dem Dorfe Nowosjolki (7 Kilometer südwestlich Czartorysk). Auf der Kaukasusfront keine Veränderung.

Französische Meldung.

Paris, 19. November. Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittags:

Im Artois lebhaftes Geschütze im Walde von Glendy. Wir unterhielten ein konzentriertes Feuer mit Schützengrabenkampfmitteln auf die deutschen Anlagen in den Steinbrüchen von Herbecourt im Sommetal. Wir bombardierten heftig die Schützengräben bei Autrech am Nordufer der Aisne. In der übrigen Front verlief die Nacht ohne Zwischenfall.

Amtlicher Bericht von Donnerstag abends: Unsere Artillerie richtete auf die feindlichen Anlagen südlich der Somme im Abschnitte Ardechy, Echelle, St. Martin und Cessier ein augenscheinlich sehr wirksames Feuer. Ein deutscher Posten wurde gänzlich umgeworfen und die feindlichen Batterien zum Schweigen gebracht. In den Ostargonnen erzielte die Arbeit unserer Sappeure sehr gute Ergebnisse in der Gegend von Banquois und im Gehölz von Malancourt. Ein feindliches Werk wurde durch eine unserer Minen zerstört; eine Dampfmine zerstörte unterirdische Arbeiten des Feindes, in denen die Deutschen sehr beschäftigt waren.

Belgischer Bericht: Ausgehende Kanonade vor unserer Front. Unsere Batterien zerstreuten Arbeiterabteilungen in der Richtung auf die Unionfarm-Britche, Crootenhemme, Tervaele und das Fährhaus.

Orientarmee: Am 17. November kein wichtiges Ereignis weder an der Cerna noch am Bardar. In der Richtung auf Kosturino nördlich von Kabrowo griffen die Bulgaren am 16. und am 17. November an; alle unsere Stellungen wurden behauptet.

Englische Meldung.

London, 19. November. General French meldet: In der Nacht zum 17. November drang eine kleine Abteilung unserer Truppen in den ersten feindlichen Laufgraben südwestlich Messines ein; nachdem sie 30 Verteidiger basonelliert hatten, kehrten unsere Leute zu-

rück. Sie verloren einen Toten und einen Leichtverwundeten. Sie brachten 30 Gefangene ein. Das ist der Vorfall, der vom Feinde als Abschlagen eines überraschenden Angriffes auf den Weg Messines—Armentieres bezeichnet wurde. Weiter meldet French, daß ein britischer Flieger unlängst auf kurzem Abstand in ein Gefecht mit einem deutschen Flugzeug geraten sei, das hinter den deutschen Linien zu landen gezwungen wurde. Der englische Flieger ging bis zu 500 Fuß vom Erdboden und eröffnete ein heftiges Feuer auf den Führer und Beobachter, die das Flugzeug verlassen hatten und über Land flüchteten. Der englische Flieger ließ auch eine Brandbombe auf das Flugzeug fallen, das, als es zuletzt gesehen wurde, in Rauch gehüllt war. Das englische Flugzeug, das durch feindliches Feuer beschädigt wurde, wurde 500 Meter hinter der englischen Linie zu landen gezwungen, wo es durch feindliche Artillerie heftig beschossen, aber nicht zerstört wurde. Der Führer erlegte in der Nacht den Benzol und konnte das Flugzeug bei Tagesanbruch nach dem Lager bringen.

Der Krieg mit Italien.

Der Col di Lana.

Wien, 22. November. (R.-B.) Das Kriegspressquartier meldet:

Der schwedische Oberst Ackermann sandte dem Kriegspressquartier am 21. November folgende Mitteilung aus Triest: Ich habe persönlich konstatiert, daß der Col di Lana den Österreichern gehört und heute von den Italienern beschossen wurde. Ackermann.

Italien tritt dem Abkommen gegen einen Sonderfrieden bei.

London, 22. November. (R.-B.) Das Neutербureau meldet aus Paris: Aus Rom wird gemeldet, daß Italien dem Abkommen, keinen Sonderfrieden zu schließen, beigetreten ist.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Die serbische Regierung geht nach Dibra.

London, 22. November. (R.-B.) „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Die serbische Regierung hat die Stadt Mitrovia aufgegeben und sich nach Süden in der Richtung auf Dibra begeben. Sie wird vielleicht in Albanien Zuflucht suchen.

Die griechisch-bulgarische Freundschaft.

Sofia, 21. November. Vom Landungskorps in Salonik wurden bisher nur Truppen nach Serbisch-Mazedonien dirigiert. Wie zuverlässige Nachrichten besagen, hatte der Bivervand an Griechenland die Forderung gestellt, die Zusammenziehung dieser Truppen auch an der griechisch-bulgarischen Grenze zu gestalten, was jedoch entschieden verweigert wurde. Der griechische Generalkommandant widersetzte sich sogar der Entsendung von Aufklärungsabteilungen der Bivervandstruppen an die bulgarische Grenze. Dies bestätigt, daß Griechenland alles vermeiden will, was zu einem Konflikt mit Bulgarien Anlaß geben oder die Kriegslage zu einem späteren Zeitpunkt verwickeln könnte. Hier herrscht über die lokale Haltung Griechenlands große Befriedigung.

Aus Griechenland.

Wenn Griechenland neutral bleibt . . .

Athen, 22. November. (R.-B.) Der französische Gesandte veröffentlicht in der Presse eine Erklärung, worin Griechenland für den Fall der Weiterhaltung seiner Neutralität des ferneren Wohlwollens der Entente versichert wird.

Die Unterredung Ritschens mit dem griechischen König.

Athen, 22. November. (R.-B.) Das Neutербureau meldet: Ueber die Unterredung Ritschens mit dem König und dem Ministerpräsidenten wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Es trat offenbar keine wichtige Aenderung in der Lage ein. Die Regierung erklärte sich nach wie vor bereit, die Forderungen der Entente im weitesten Sinne zu erfüllen, soweit Griechenlands Beziehungen zu den anderen kriegführenden Mächten nicht ernstlich dadurch leiden werden.

Die Unterredung Ritschens mit dem griechischen Ministerpräsidenten.

Athen, 22. November. (R.-B.) Das Neutербureau meldet aus Athen: Die Unterredung Ritschens mit Skafudis dauerte einhundert Stunden. Der englische Gesandte wohnte der Unterredung bei. Hierauf wurde ein langer Ministerrat abgehalten. Ritschener reist abends ab. Untersuchung der griechischen Schiffe durch die Verbündeten.

London, 22. November. (R.-B.) Die „Times“ melden aus Athen: Die Schiffe der verbündeten Flotte unterzogen alle griechischen Dampfer in Negätschen und im Mittelmeer einer strengen Untersuchung.

Griechenlands „nächsteres Politik“.

Zürich, 21. November. Im Berner „Bund“ bezieht der gegenwärtig in der Schweiz sich aufhaltende Athener Professor Dr. Sphyras die Grundlagen der

auswärtigen Politik Griechenlands und führt zum Schluss aus: Heute ist das griechische Volk während des Weltkrieges so reich an Erfahrungen und so nüchtern geworden, daß es ganz sicher eine deutschfreundliche Politik und eine Annäherung an Deutschland zwar ohne Begeisterung, aber mit Genugtuung und Zuversicht begrüßen würde. Es ist im Laufe des Weltkrieges ein völliger Umschwung in der öffentlichen Meinung Griechenlands erfolgt. In den ersten Monaten hielt man deutschfreundliche Gesinnung ganz einfach für Hochverrat. Damals war jedes laute Wort über Deutschland lebensgefährlich, und ich persönlich weiß, welcher Gefahr ich mich aussetzte, als ich das erste Mal in der griechischen Presse vorsichtig die deutsche Sache zu verteidigen wagte. Es waren schwere Zeiten, die wir damals erleben mußten. Jetzt aber ist der Einfluß Venizelos für immer vorüber.

Statten und Griechenland.

Lugano, 21. November. Die „Stampa“ läßt sich aus Rom über den Ministerrat vom 17. melden, daß man noch einmal alle Vor- und Nachteile einer Verständigung Italiens an der Balkanunternehmung sorgfältig erwogen und über den Schritt des Bierverbandes in Athen gesprochen habe. Auch die italienische Regierung hält die Lage der gelandeten Truppen für bedenklich, so lange Griechenland keine jermischen Sicherheiten gibt, und ist zur Mitwirkung bei energischen Maßnahmen bereit. Der Ministerrat wurde dann auf den 18. verlagert. Er sollte sich in dieser neuen Sitzung noch einmal mit der Balkanfrage, aber auch mit Finanzangelegenheiten, vor allem mit großzügigen Steuerreformen befassen. Nach weiteren Berichten der „Stampa“ verlangt der Bierverband von Griechenland, daß es nicht nur die Sicherheit der gelandeten Truppen, sondern aller noch zu landender verbürgen, sowie daß es nie zu einer Entwaffnung, sei es der Bierverbandstruppen, sei es der auf griechischen Boden flüchtenden Serben schreiten werde. Dies soll der Herr Demys Cochin zunächst in Güte erreichen. Sollte es ihm jedoch nicht gelingen, so werde man wahrscheinlich zu einer Besetzung der griechischen Inseln schreiten, um ein Pfand für das Verhalten Griechenlands in Händen zu haben. Was Statten betreffe, so denke man in Regierungskreisen nicht an eine Expedition durch Albanien, sondern werde in anderer Weise teilnehmen. Wie, könne noch nicht mitgeteilt werden. Jedenfalls ist der italienische Gesandte, Graf Vosdari, in Athen bereits angewiesen worden, sich den Schritten der anderen Bierverbandsmächte durchaus anzuschließen. Im Gegensatz zum „Corriere“ wird behauptet, daß dieser Schritt, wenn auch nicht der Form, so doch dem Wesen nach ein Ultimatum sein werde. In Paris soll man in den Erfolg wenig Hoffnung setzen.

Der Seekrieg.

Die Bemannungen deutscher im Mittelmeer versenkter Dampfer.

Paris, 22. November. (R.-B.) Einer Meldung des „Temps“ zufolge traf in Marseille der Postdampfer „Moffoul“ mit den Bemannungen der drei im Ägäischen Meere versenkten englischen Dampfer „Sir Richard Aubrey“, „Californian“ und „Lumina“ ein.

Die Minengefahr.

London, 22. November. (R.-B.) Der amerikanische Schoner „Kelen Martin“ und der griechische Dampfer „Athanas“ fuhren auf Minen auf und wurden in die Themse geschleppt. Der norwegische Dampfer „San Miguel“ ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Verschiedenes.

Russische Spione in Schweden.

Stockholm, 21. November. Drei Finnländer aus Uland sind wegen Spionage für Russlands Rechnung verhaftet worden, und sind wegen Betruges und des Verbrechens gegen die Sicherheit des Reiches angeklagt. Sie kamen mit Fischen von Uland nach Schweden und hatten die Aufgabe, die geheimen Wasserstraßen der Schären auszuforschen. Die Russen gebrauchen mit Vorliebe Finnländer als Spione, weil sie wissen, daß diese in Schweden nicht verdächtig sind und besonders gut empfangen werden.

Die Lage in Persien.

London, 21. November. Von Teheran meldet Reuters, daß dort die wildesten Gerüchte über die kommenden Ereignisse umlaufen. Durch die gefährdete Lage der englischen und russischen Gesandtschaften würde das Vorrücken russischer Streitkräfte bis dicht vor Teheran notwendig erscheinen. Längere Kabinettsitzungen und das Vorgehen der Gendarmen hätten die Gerüchte verursacht, daß der Schah und seine Regierung geflohen seien. Nach einer Audienz der Gesandten Englands und Russlands sei amtlich bekanntgegeben worden, daß der Schah und die Regierung in Teheran bleiben.

Kleine Nachrichten.

In Wien ist gestern abends der Reichsratsabgeordnete Winarsky gestorben. — Die Telegraphenunion

berichtet: Nach einer Meldung der „Central News“ aus Calais haben drei Bataillone belgischer Grenadiere Befehl erhalten, nach der fernöstlichen Front zu gehen. Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so beweist sie die außerordentliche Knappheit an Truppen bei den Entente-mächten. — Offizielle Berichte aus London dementieren die Gerüchte über Kitcheners Mission in Indien. Kitchener übernimmt endgültig den Oberbefehl in Ägypten. — Aus Madrid berichtet die Agence Havas: Der Marquis Leina wurde zum bevollmächtigten Minister für die Unterzeichnung des französisch-spanischen Abkommens zur Erleichterung der Einrichtung des Telegraphendienstes in Marokko ernannt. — Laut „Corriere della Sera“ brach in der letzten Nacht im Militärdepot von Alessandria ein Brand aus. Trotz der sofort eingeleiteten Löscharbeiten übersteigt der Schaden eine halbe Million Lire; große Bestände von Wollunterkleidung für Soldaten sind verloren.

Vom Tage.

Bunter Abend. Heute um 5 Uhr nachmittags findet im Politeama Ciscutti die bereits angekündigte Wohltätigkeitsvorstellung unter diesem Titel statt. Das Programm siehe im Inseratenteil unseres heutigen Blattes.

Von der Approvisionierung. Beim Verkauf des Mehles spielen sich in der Markthalle jammervolle Szenen ab. Stundenlang müssen die Leute auf der Straße warten, bis es ihnen gelingt (oder auch nicht gelingt), das notwendige Nahrungsmittel zu erringen. Da die Approvisionierungskommission die Nahrungsmittel nicht unentgeltlich hergibt, wäre es sehr notwendig, daß den Kunden eine andere Behandlung zuteil wird. Man soll Mittel und Wege finden, auf eine weniger zeitraubende und unangenehme Weise die Bevölkerung zum täglichen Brot zu verhelfen.

Vortrag im Marinekasino. Morgen um 6 Uhr abends wird Herr Korvettenkapitän H. Schmidt im großen Saale des Marinekasinos einen Vortrag über „Der Feldzug 1815“ halten.

Kinovorstellung im Marinekasino. Heute findet um 5 1/2 Uhr nachmittags im Marinekasino eine Kinovorstellung statt.

Fremde Konsulin. Die k. k. Seebehörde in Triest teilt mit, daß die kaiserlich-ottomanische Regierung bloß die Neubefugung des Konsulates in Ragusa auf einen späteren Zeitpunkt aufgeschoben, jedoch keinerlei Maßnahmen zur Aufassung dieses Amtes in Ragusa getroffen hat.

Post- und Telegraphenverkehr mit dem Auslande. Von nun an sind auch Nachnahmebriefsendungen im Verkehr zwischen Oesterreich und Belgien zulässig. Der Nachnahmebetrag muß in der Richtung nach Belgien in Markwährung angegeben sein. Postpakete nach Bulgarien können derzeit direkt, solche für die Türkei und Griechenland auf dem Wege über Bulgarien befördert werden.

Erdbebenaufzeichnung. Gestern um 11 Uhr 49 Minuten p. m. Beginn einer Erdbebenaufzeichnung. Größte Phase 11 Uhr 52 Minuten 38 Sekunden p. m. mit einem Ausschlag von 6,6 Millimetern, was einer wirklichen Bodenbewegung in Pola von 0,027 Millimetern entspricht. Herdabstand 700 Kilometer, wahrscheinlich Stalien.

Flotten-Anzüge! Marine-Mäntel! Radmäntel: Bordanzüge Tadellose Ausführung! In jeder Größe lagernd. IGNAZIO STEINER Piazza Foro POLA Piazza Foro 12

Armee und Marine.

Safenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 326.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Milfai. Garnisonsinspektion: Hauptmann Kaiser. Nergische Inspektion auf S. M. S. „Bellona“. Linienfahrtsarzt d. R. Dr. v. Kovats; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Tomielch.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration tafrei in Anerkennung erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde dem Linienfahrtskapitän Karl Luech, Kommandanten

der Donauflottille; anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung erneuert bekanntgegeben werde in Anerkennung tapferen Verhaltens als Flieger vor dem Feinde dem Linienfahrtsleutnant Alfred Chevalier Minarelli-Figgerald und den Fregattenleutnants Glauko Prebada, Heinrich Fontaine von Felsenbrunn und Dragagan Babie; daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde aus dem gleichen Anlasse den Linienfahrtsleutnants Friedrich Dyrna, Guido Hofmann, August Kuster, Demeter Konjodic und Walter Hell, dem Linienfahrtsleutnant d. R. Johann Boykow und dem Fregattenleutnant Kurt Herzberg; dann in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Linienfahrtsleutnant Marius Romeo Bio; weiters zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille aus demselben Anlasse dem Schiffbauingenieur 1. Klasse Johann Madalata und dem Maschinenbauingenieur 1. Klasse Rudolf Fischer; schließlich das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung im Kriege dem Fliegermaat Hugo Kavallio und dem Steuermannsmaat in der Seewehr Franz Gallstler.

Verteilung des Freiherrnstandes. Laut Note des k. k. Ministeriums des Innern Nr. 1668/II ex 1913 geruhten Seine k. u. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Dezember 1913 dem k. u. k. Geheimen Räte General der Infanterie d. R. Alexander Chevalier Minarelli-Figgerald tafrei den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen. Der Sohn des Genannten, Linienfahrtsleutnant Alfred Chevalier Minarelli-Figgerald, nennt und schreibt sich daher fortan Alfred Freiherr von Minarelli-Figgerald.

Die Ausbildung von Einjährig-Freiwilligen, Kadetten und Fähnrichen der Reserve in der Fliegeroffizierschule. Es sei an dieser Stelle nochmals erwähnt, daß eine direkte Assentierung von Einjährig-Freiwilligen zu den Luftfahrtruppen grundsätzlich nicht erfolgt, daß vielmehr die Einjährig-Freiwilligen, welche jetzt Frequentanten der vor nicht langer Zeit errichteten Fliegeroffizierschule sind, in diese Schule zwar kommandiert, nicht aber zu den Luftfahrtruppen transferiert worden sind. Da die Ausbildung in der Luftfahrt Wehrpflichtige (Landsturmpflichtige), die das Einjährig-Freiwilligenrecht beanspruchen, vielfach interessiert, sei hier kurz angeführt, unter welchen Bedingungen Einjährig-Freiwillige oder Reservekadetten (Fähnriche) auf Grund der geltenden Bestimmungen in die Fliegeroffizierschule aufgenommen werden können. Die Aufstellung dieser Schule bezweckt die Heranbildung von Flugzeugbeobachtungs-offizieren, die Frequentanten erhalten eine theoretisch-fachtechnische und eine praktische Ausbildung. Einjährig-Freiwillige können nach erfolgreicher Absolvierung der Reserveoffizierschule aufgenommen werden, ferner Kadettaspiranten, Kadetten und Fähnriche in der Reserve. Sie dürfen das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben und müssen die körperliche Eignung besitzen. Bevorzugt werden Hörer oder Absolventen einer technischen Hochschule, insbesondere Maschinenbau- und Ingenieurschule, dann Aspiranten, die bereits Truppenerfahrung haben. Eine Ernennung dieser Frequentanten zu Kadetten in der Reserve der Luftfahrtruppen wird erst zu dem Zeitpunkt erfolgen, in dem sie ihre Verwendbarkeit für den Kriegsdienst nachgewiesen haben. Eine Ausbildung zu Feldpiloten vor der Verwendung als Flugzeugbeobachter ist ausgeschlossen. Die Dauer der Ausbildung in der jetzt aufgestellten Fliegeroffizierschule beträgt ungefähr fünf Monate. Die Anzahl der Frequentanten ist beschränkt; das Kriegsministerium hat aber die Gesuche, die aus Rücksicht auf den vorgemerkten Stand nicht berücksichtigt wurden, für einen späteren Einberufungszeitpunkt vorgemerkt.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

- Bei der Rechnungslegung der 12. Kompagnie erlegten die Herren: Po-ma-sel Ernst, Stabsmw. K 10.— Rosenfeld Franz, Stabsmw. 10.— Kohlengelder S. M. B. „83 F“ 4-95

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“: O. S. für die geschenkten Blumen . . . K 3.— Schrulek, Vallerlunga, erlegt als erhaltenen Schadenersatz 10.—

Für die im Felde Erblindeten: Offiziersmesse in L. K 26.—

Table with 2 columns: Item, Amount. Summe K 63-95, bereits ausgewiesen „ 46099-66, Totale K 46163-61, Abgeführt „ 45987-44, Abzuführen K 176-17

